Cornelia Cujba

Einfluß des Deutschen auf die rumänische Kultursprache, erläutert an zwei Übersetzungen von Titu Maiorescu

Der vorliegende Beitrag versucht, anhand zweier Übersetzungen, zu zeigen, wie der an deutschen Schulen gebildete rumänische Intellektuelle, absichtlich oder nicht, lexikalische Neuerungen nach deutschen Mustern vollzogen und dadurch alten rumänischen Wörtern neue Bedeutungen zugeordnet hat.

Die aktuelle Diskussion über Fremdwort und Lehnwort in der rumänischen literarischen Sprache wird dem Deutschen, unter den modernen Sprachen, die das Rumänische beeinflußt haben, eine besondere Stelle einräumen müssen. Der aus einer Notwendigkeit entsprungene Wunsch, den sprachlichen Ausdruck zu bereichern und zu variieren, führt unvermeidlich zur Übernahme von fremdem Wortgut, in Form von Fremdwort und Entlehnungen. Das besondere Interesse gilt hier den Entlehnungen - deshalb sei zum Fremdwort bloß soviel gesagt, daß eine zu große Anhäufung fremder Wörter die sprachliche Kommunikation erschwert; deshalb werden Lehnwörter als die bessere Alternative empfunden, weil sie mit landessprachlichem Wormaterial arbeiten und somit dem Sprecher verständlicher sind.[1]

Oft besteht die Entlehnung nur in der Anreicherung des (in unserem Falle) rumänischen Wortes mit dem Sinn eines Fremdwortes, mit dem es ursprünglich eine oder mehrere entsprechende Bedeutungen hatte: Daraus entstehen Lehnbedeutungen (calcuri semantice). Lehnübersetzungen (calcuri de structurā) und phraseologische Lehnübersetzungen (calcuri frazeologice) orientieren sich nicht nur an dem fremdsprachlichen Muster, sondern bieten, zusätzlich, die Möglichkeit, die lexikalischen Grundstrukturen der betreffenden Muster zu verstehen, was dann im Rumänischen die Herstellung ähnlicher Konstruktionen (aus ursprünglichen Grundelementen) ermöglicht.

Die Bedeutung des deutschen Einflusses auf die rumänische Literatursprache können wir, bezüglich der Vielfalt an Mustern für Lehnübersetzungen und Lehnwendungen, gleich nach dem griechischen Einfluß einstufen, auch wenn manchmal die Möglichkeit besteht, daß auch andere Sprachen mit einem gewissen Anteil an Mustern dazu beigetragen haben könnten. So kann z.B. der Sinn von "a afla, a găsi" für *a descoperi* sowohl nach dem fr. *découvrir*, als auch nach dem dt. *entdecken* eingeführt worden sein - solche "Zusammenarbeiten" sind aber keine Regel, nicht einmal in den Anfangsstadien der modernen rumänischen Literatursprache, als die Zahl der Entlehnungen besonders groß gewesen war.

Die deutsche Sprache hat also zusammen mit den klassischen Sprachen, Griechisch und Latein, dem Rumänischen[2] Strukturmuster geboten: Eine Erklärung dafür sollte man in bestimmten Charakteristika des Deutschen (wie Wortzusammensetzung und eine gewisse Ablehnung der Fremdwörter) suchen. Das deutsche Muster bringt immer wieder "durchsichtige" Wörter[3], d.h. lexikalische Elemente, die eine sehr kurze Analyse des

ausgedrückten Begriffsinhalts durchführen. Solchen Mustern folgten die Gelehrten in den Anfangszeiten der rumänischen Kultursprache und so entstand eine Fülle an neuen Wörtern - die meisten davon waren aber, verständlicherweise, kurzlebige Erscheinungen, da es zwischen dem Deutschen und dem Rumänischen bedeutende typologische und strukturelle Unterschiede gibt.[4] Damit sei keinesfalls behauptet, daß solche Erscheinungen in der rumänischen Gegenwartssprache ausgeschlossen wären: den Beweis erbringen z.B. *anotimp* < dt. *Jahreszeit*, oder die Dublette *independentă / neatîrnare* (letzteres nach dem dt. *Unabhängigkeit*) usw.[5]

Die Eigenschaft vieler deutscher Lexeme, aus Zusammensetzungen gebildet zu sein, führt im Rumänischen zur Wiedergabe in Form syntagmatischer Strukturen und nicht durch Korrespondenzwörter. Deshalb werden die meisten Entlehnungen Lehnübersetzungen sein, was nicht bedeuten sollte, daß sie nicht gleichzeitig auch Grundzüge von Lehnbedeutungen hätten, insofern sie doch der Sprache neue Bedeutungen zuordnen.

Hier interessieren weniger Festlegung und Theoretisierung von Entlehnungs-typologien, wie das Vorhandensein und die Häufigkeit von Lehngut in den Schriften eines markanten Autors der rumänischen Kultur, dessen Sprache nicht nur zu einem gewissen Zeitpunkt der Kulturentwicklung von Bedeutung war, sondern auch das Werden dieser Kultur mitgestaltete. Gemeint ist damit Titu Maiorescu, und die zwei Schriften gehören, wie der Titel besagt, zu seinen Übersetzungen: Schopenhauers *Aforisme asupra înțelepciunii în viață*, Kap. I-IV, und *Cuvîntare asupra bătrînetii*, von Jakob Grimm 1860 an der Akademie zu Berlin vorgetragen.[6]

T. Maiorescu hat sich des deutschen Musters bedient, auch wenn er seine Stimme in *Limba jurnalelor din Austria* drastisch gegen die exzessive Nachahmung fremder lexikalischer und syntaktischer Strukturen erhoben hatte.[7] Die nachfolgenden Beispiele sollen diese Behauptung veranschaulichen.

Auf grammatikalischem Niveau sind es die Infinitivkonstruktionen[8], die nicht nur dem französischen Einfluß zuzuschreiben sind. Der bevorzugte Gebrauch des Infinitivs anstelle des im Rumänischen viel üblicheren Konjunktivs erkennt man in Konstruktionen wie: *suntem mereu ocupati a percepe*, M,238, *e mai întelept a stărui*, M,71, *începem a cunoaste*, M,239 usw. Mit der Präposition "unter" in Stellungen, die für das Rumänische etwas ungewöhnlich sind, formuliert Maiorescu Syntagmen wie: *au fost subsumate sub notiunile*, M,249 (Präposition und Akkusativobjekt statt des Dativobjekts "cărora le subsumăm", dt. "unter denen"), *care ne aratā actualitatea sub culori deosebite*, M,237 (für "în culori deosebite", dt. "unter besonderen"), *sub acest cuvînt se întelege*, M,65 (für "prin acest cuvînt", dt. "unter diesem Wort"); die Konstruktion *sînt ca niste împărati de pe teatru*, M,65 steht für "din" oder "de la teatru", dt. "vom Theater" (siehe auch den volkstümlichen Ausdruck "de pe sat", dt. "vom Dorf"). Ähnlich ist auch die Herstellung mancher Sprachverhältnisse mit der Präposition "pentru " zu erklären: *un caz stă pentru o mie*, M,238, wo "pentru" für "în loc de" steht (dt. "ein Fall steht für tausend"; auch das Verb ist hier dem Deutschen entlehnt, wo im Rumänischen eher eine Nullposition geeigneter wäre).

Die deutsche Wortstellung, der mit "daß" eingeleiteten Nebensätze, findet ihren Anklang in Formulierungen wie: *de aici vine că anii copilăriei sunt o poezie continuă*, M,238 (dt. "daher kommt, daß"), *la aceasta se adaogă că*, M,244 (für "faptul că", dt. "hinzu kommt, daß") usw.

BDD-A13266 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:43:14 UTC)

Auf dem Gebiet der Lehnbedeutung hat Maiorescu den Sinnesinhalt deutscher Synonyme ins Rumänische umgesetzt - einige davon sind auch bei anderen Autoren zu finden, was auch heißt, daß sie in der Epoche eine gewisse Verbreitung genossen.[9] So wird z.B. in *să nu întindem vederile decît treptat*, M,242 das dt. "erweitern" mit dem Sinn von "a mări, a extinde" und das dt. "Darstellungen" im Sinne von "viziune" entlehnt, und *vîrstă bărbăteascâ*, M,248 (für "vîrsta adultă") kopiert die Bedeutung des dt. "männliches Alter". In *caracterele s-au dezvelit*, M,251 erkennt man das dt. "enthüllen", mit der Bedeutung von "a iesi la ivealã, a se arăta". In *priviri curat obiective*, M,238 und *devin mai pe urmă capete foarte ordinare*, M,246 können die Wörter *curat* für "perfect, cu adevărat" und *ordinare* für "obisnuite, banale", im Falle dieser Übersetzung, als deutscher Einfluß betrachtet werden, auch wenn diese Lexeme ursprünglich auf anderen Wegen ins Rumänische eingedrungen sind.[10]

Wie schon in der Einleitung erwähnt, ist die Anzahl der Lehnübersetzungen größer als die anderer Entlehnungstypen. Maiorescu verwendet nach deutschem Muster Wörter wie: *predomnia*, M,77 und *predomneste*, M,249 (dt. "Vorherrschaft" und "herrscht vor"), *precumpănire*, M,71 (dt. "Überwiegen"), *preponderentă abnormă*, M,77 (dt. "abnormes Übergewicht", wo der erste Teil des Syntagmas ein Fremdwort und der zweite eine Entlehnung sind), *precădere*, M,70 (dt. "Vorrecht"), *împrejurări strîmtorate*, M,69 (dt. "enge Umstände"), *către olaltă*, M,79 (dt. "gegeneinander" - die Form hatte in der Epoche eine große Verbreitung) usw. *Dătătorul*, M,257 und *luătorul* M,257 (dt. "der Geber", "der Nehmer"), auf dem Gebiet der rumänischen Sprache gebildet, könnten im speziellen Fall dieser Übersetzung auch als Entlehnungen nach deutschem Muster betrachtet werden.

Phraseologische Lehnübersetzungen, die man sowohl der Syntax als auch der Lexik zuordnen kann, und für die Maiorescu zweifellos ein deutsches Vorbild hatte, sind u.a.: *ne întrebăm unii pe altii cum ne aflăm*, M,76 (für "cum ne merge", dt. "sich befinden"), *viata stă înaintea noastră*, M,238 (für "avem viata în fată", dt. "das Leben liegt vor uns"), *pe zi ce merge*, M,246, (für "pe zi ce trece", dt. "vergeht"), *să ajungem la întelegerea că*, M,107 (für "să ajungem la recunoasterea , concluzia că", dt. "zur Erkenntnis kommen, daß"), *un semn rău în privinta intelectuală*, M,243 (für "din punct de vedere", dt. "in (aus) intellektueller (Hin)sicht). Einige dieser Formulierungen könnten, teilweise, auch als einfache Übersetzungen betrachtet werden, wobei die Frage auftaucht, ob Übersetzungen etwas andere als Entlehnungen sind.[11]

Zusammenfassend kann behauptet werden: Auch wenn der vorliegende Beitrag Beispiele aus nur zwei, relativ kurzen Übersetzungen von Maiorescu bringt, läßt sich doch feststellen, daß die rumänische Kultursprache einem größeren deutschen Einfluß ausgesetzt war, als bis jetzt allgemein angenommen wurde. In unserem konkreten Fall gibt es auf grammatikalischer Ebene sowohl Infinitivkonstruktionen, die man nicht nur dem romanischen Muster zuschreiben sollte, als auch manche präpositionale Konstruktionen, die deutsche Muster erkennen lassen. Die viel wichtigere Kategorie der Entlehnungen unterscheidet zwischen Lehnbedeutungen, Lehnübersetzungen und phraseologischen Lehnübersetzungen, und auf diesem Gebiet zeugen zahlreiche Beispiele von einem nicht übersehbaren deutschen Einfluß auf die rumänische literarische Sprache.

Ohne die Bedeutung anderer Einflüsse vermindern zu wollen, möchte ich explizit darauf hinweisen, daß der deutsche Einfluß eine viel wichtigere Rolle in der Entwicklung und Modernisierung der rumänischen Kultursprache gehabt hat, als bis jetzt zugegeben wurde.

Die Intellektuellen des 19. Jahrhunderts haben die deutsche Kultur sehr hoch geschätzt; sie haben in Deutschland und Österreich studiert und zu Hause an den Schulen und in ihren Schriften das deutsche Muster befolgt, was sich dann unvermeidlich in die Sprache niedergeschlagen hat.

---

[1] Ausführliche Betrachtungen zum Entlehnungsprozeß und zu den Entlehnungstypologien, siehe u.a. W. Betz, *Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz*, Heidelberg, 1936; L. Deroy, *L'imprunt linguistique*, Paris, 1956; N.A. Ursu, *Formarea terminologiei stiintifice românesti*, Bucuresti, 1962; Th. Hristea, *Probleme de etimologie*, Bucuresti, 1968 und *Sinteze de limba română*, Bucuresti, 1984; P. Braun, *Fremdwortdiskussion*, Stuttgart, 1979; E. Munteanu, *Tipuri de calcuri lexicale în Biblia de la Bucuresti (1688) si în versiunile preliminare contemporane*, in A[a], XXXVI, Iasi, 1990, S. 59-112.

[2] Gemeint ist immer die literarische Sprache (hier auch Kultur- oderLiteratursprache genannt).

[3] Das von St. Ullmann, *Language and Style*, Oxfort 1964 geprägte Syntagma "durchsichtige Wörter" übernimmt und erläutert H.-M. Gauger in seiner gleichnamigen Arbeit, Heidelberg, 1971.

[4] Siehe dazu G.Ivănescu, *Formarea cuvintelor în limba română*, in LR, 1965, S. 31-38.

[5] Andere Beispiele, siehe weiter im Text.

[6] T. Maiorescu, *Opere*, vol. III, Traduceri, Bucuresti, 1986, S. 65-145 und 383-398.

[7] Das erklärt den Ausdruck "absichtlich oder nicht", im ersten Abschnitt dieses Beutrags.

[8] Zum rumänischen Gebrauch des Infinitivs anstelle des Konjunktivs, siehe E. Coseriu, *Sprachliche Interferenzen bei Hochgebildeten*, in Sprachliche Interferenzen, Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag, Tübingen, 1977.

[9] Ich habe mehrere Übersetzungen von Maiorescu mit Übersetzungen von M. Eminescu und diese dann mit einem Originalwerk, *Mara*, von I. Slavici verglichen und konnte somit sehr viele gemeinsame Syntagmen und Wörter deutschen Einflusses feststellen (siehe auch C. Cujbă, *Zu Eminescus Übersetzungen aus Immanuel Kannt*, in ZGR 1995).

[10] Wie im Falle der Infinitivkonstruktionen, kann man auch hier eine multiple Etymologie annehmen.

[11] An einem anderen Ort habe ich darauf hingewiesen, daß ich Übersetzungen als Entlehnungen betrachte, da der Entlehnungsprozeß gleichzeitig auch eine Übersetzung beinhaltet.

BDD-A13266 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-15 02:43:14 UTC)